

SYSTEMRELEVANT

Transkript: Folge 305

So könnten Strompreise stabiler bleiben

Hohe Gaspreise treiben auch den Strompreis. Sebastian Dullien und Tom Bauermann erklären, wie das Iberische Modell Verbraucher*innen entlasten und Investitionen absichern kann.

2026-07-14

00:00:02 Einsprecher

Systemrelevant: Fakten für eine demokratische und nachhaltige Wirtschaft.

00:00:13 Marco Herack

Heute ist Freitag, der 10. Juli 2026. Willkommen zur 305. Ausgabe von Systemrelevant. Mein Name ist Marco Herack und heute wird es um das iberische Modell gehen. Was das ist, wird uns Tom Bauermann gleich erläutern. Hallo Tom, ich grüße dich.

00:00:28 Tom Bauermann

Hallo, vielen Dank für die Einladung.

00:00:30 Marco Herack

Du bist Referatsleiter für Makroökonomie der sozialökologischen Transformation am IMK, also dem Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung an der Hans-Böckler-Stiftung und ebenfalls mit dabei Sebastian Dullien. Hallo Sebastian.

00:00:42 Sebastian Dullien

Hallo.

00:00:43 Marco Herack

Du bist der Direktor eben jenes Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung bei der Hans-Böckler-Stiftung. Und an unsere Hörerinnen und Hörer vorweg: Wie immer der Hinweis, dass ihr uns erreichen, könnt per E-Mail an systemrelevant@boeckler.de.

00:00:55 Marco Herack

Also Hinweise, Korrekturen, Unmut und Anregungen dorthin. In den Shownotes findet ihr die Liste der sozialen Netzwerke sowie unsere weiteren Podcasts. Derer haben wir 2 und wir freuen uns natürlich sehr, wenn ihr uns in einem Podcatcher eurer Wahl abonniert und somit keine Folge verpasst. Das iberische Modell, ich habe das schon genannt, Tom, was ist denn das iberische Modell? Worum geht es denn da? Ich vermute mal, um den Strommarkt.

00:01:17 Tom Bauermann

Genau, das iberische Modell oder den iberischen Mechanismus würde ich gleich erläutern. Dafür, damit wir das ein bisschen besser verstehen, würde

ich zunächst die Details über den Strommarkt erläutern, bevor ich auf den überischen Mechanismus eingehen werde. Dafür würde ich zunächst über den Stromgroßhandel sprechen.

An der Strompreisbörse werden die Strompreise und Mengen für den Stromgroßhandel des nächsten Tages gehandelt. Das ist im Grunde genommen die Börse, an der kurzfristige Preise verhandelt werden.

00:01:51 Tom Bauermann

Diese Börse ist eine der wichtigsten Institutionen, um die Strompreise festzulegen. Hier handeln die großen Energieproduzenten und die großen Energiekonsumenten, wie beispielsweise die energieintensive Industrie, die sich über diese Strompreisbörse, den sogenannten Day-Ahead-Markt, mit Strom für den nächsten Tag versorgt. Und hier ist es im Grunde genommen so, dass das Stromangebot, also das, was die Energieproduzenten bereitstellen, zur Deckung der Stromnachfrage zunächst die Erzeugungsanlagen mit den niedrigsten Kosten für die Strombereitstellung zum Einsatz kommen und danach die Erzeugungsanlagen mit höheren Kosten.

00:02:36 Tom Bauermann

Das ist sicherlich bekannt, das ist die sogenannte Merit Order. Jetzt ist es so, dass das letzte Kraftwerk, das benötigt wird, um die Stromnachfrage zu bedienen, den Strompreis setzt. Und dieser Preis wird nicht willkürlich gesetzt, sondern orientiert sich im Grunde an den Bereitstellungskosten für den Strom. Und die günstigsten Kraftwerke, das sind erneuerbare, die haben relativ niedrige Bereitstellungskosten, weil Wind oder Sonne den Betreibern im Grunde genommen nichts kosten.

00:03:14 Tom Bauermann

Bei den Fossilen, da ist es anders. Das Erdgas, das wir fördern müssen, oder die Braunkohle oder die Steinkohle, die wir aus der Erde holen müssen, haben Kosten und sind deswegen tendenziell teurer. Der Vorteil ist jetzt für die Erneuerbaren oder für die Braunkohle, dass wenn Erdgas im Grunde genommen den Preis setzt, der Preis an der Strompreisbörse relativ hoch ist. Dann ist quasi der Preis, der gesetzt wird, höher als das, was als die Kosten für die Strombereitstellung gilt. Sie machen im Grunde genommen Gewinn. Das Problem ist jetzt aber Folgendes: Wenn die Bereitstellungskosten für das preissetzende Kraftwerk steigen, also für Erdgas, dann steigen natürlich auch die Preise an der Strompreisbörse.

00:03:55 Tom Bauermann

Und das konnten wir jetzt im Extremfall 2022 und 23 sehen, wo aufgrund der enorm hohen Erdgaspreise die Preise an der Strompreisbörse auch enorm nach oben gegangen sind. Zeitweise konnten wir Preise von über 600, teilweise von über 800 Euro pro Megawattstunde Strom betrachten, was wiederum auf die hohen Gaspreise zurückzuführen ist. Das heißt im Grunde ge-

nommen, wenn die Erdgaspreise steigen, kann das auf den Strommarkt durchschlagen.

00:04:28 Tom Bauermann

Jetzt komme ich auf das iberische Modell. Der iberische Mechanismus verhindert im Grunde genommen das Überspringen vom Gasmarkt auf den Strommarkt. Wie funktioniert das? Grob gesagt funktioniert der Mechanismus wie folgt: Für Gas, das zur Verstromung vorgesehen ist, wird eine Art Preisdeckel gesetzt. Das heißt im Grunde genommen, das Gas wird nicht zum Marktpreis verstromt, sondern für einen niedrigeren Preis. Das wiederum hat den Effekt, dass die Gas-Kraftwerksbetreiber den Strom günstiger bereitstellen können als zu Marktpreisen für Gas und entsprechend aufgrund des iberischen Modells, also aufgrund des Preisdeckels.

00:05:10 Tom Bauermann

Die Preise an der Strompreisbörse sinken deshalb und sind niedriger, als wenn die Erdgaskraftwerksbetreiber den Strom für die Marktpreise des Erdgases verstromen würden. Die Folge ist im Grunde genommen, durch den iberischen Mechanismus wird eine Art Preisdeckel auf das zu verstromende Gas gesetzt. Dementsprechend sinken die Preise an der Strompreisbörse. Jetzt hätten die Gaskraftwerksbetreiber einen gewissen Verlust, wenn sie im Grunde genommen das Gas am Markt einkaufen, aber wegen des Deckels, günstiger verstromen müssten.

00:05:44 Tom Bauermann

Das wird im Grunde genommen dadurch aufgefangen, dass es eine Umlage für die Stromverbraucher gibt, die den Strom in der Strompreisbörse einkaufen. Die Umlage ist aber relativ klein, sodass die Ersparnis der Verbraucher nicht aufgewogen wird. Das heißt, die Ersparnis ist immer noch da. Das iberische Modell heißt deswegen, weil dieser Mechanismus 2022 und 2023 von der Iberischen Halbinsel, genauer gesagt von Spanien und Portugal, mit großem Erfolg eingesetzt wurde. Während die Strompreise in den anderen europäischen Ländern ziemlich abgeschossen sind, liegen die Strompreise in den beiden Ländern, also Portugal und Spanien, sehr, sehr niedrig.

00:06:24 Marco Herack

Und das Ganze hat eine gewisse Dringlichkeit jetzt noch mal in der Diskussion entwickelt. 2022 mit Russlands Angriff auf die Ukraine, da hatten wir das ja schon mal. Jetzt hatten wir dieses Jahr den Krieg USA gegen Iran oder Iran gegen USA und Iran gegen die Golfstaaten. Und da haben wir jetzt wieder ähnliche Phänomene gesehen, wo wir sagen, na ja, also da müsste man doch mal über die Gestaltung des Strommarktes nachdenken, ob das so sinnvoll ist, zumindest im Sinne für die Verbraucherinnen und Verbraucher.

00:06:55 Sebastian Dullientian Dullien+

Genau, wir haben gesehen, dass die Energiepreise wieder gestiegen sind.

Anders als bei der russischen Ukraine-Invasion sind allerdings die Gaspreise nicht ganz so stark nach oben geschossen. Wir kriegen inzwischen schon ein bisschen...

00:07:07 Marco Herack

Leere Gaslager sind mit den noch niedrigeren Strompreisen einhergegangen, deswegen habe ich grad so...

00:07:14 Sebastian Dullien

Sagen wir so, der Gaspreis hat sich verdoppelt und bei der Ukraine-Invasion war das ein Vielfaches. Wir hatten zur Jahreswende etwas über 25 Euro pro Megawattstunde Gas in Europa. Der ist kurzzeitig auf 60 gesprungen und hat sich jetzt etwas normalisiert, Richtung 40. Das ist alles auch wieder auf die Strompreise am Großhandel durchgeschlagen. Jetzt hatten wir gedacht, es gäbe vielleicht einen Waffenstillstand, der auch ein bisschen länger hält.

00:07:44 Sebastian Dullien

Ich glaub, 60 Tage war ursprünglich vorgesehen und jetzt, die letzten Tage vor der Aufnahme, wir wissen natürlich nicht, ob das so bleibt, hat es wieder kriegerische Auseinandersetzung zwischen den USA und dem Iran gegeben und damit sind auch die Gaspreise wieder in die Höhe geschossen. Denn ein Problem ist, dass LNG sehr stark auch aus dieser Region kommt. Europa kauft noch relativ wenig LNG aus der Region, aber der Weltmarktpreis ist eben Marktpreis und man kann so ein Tanker eben auch umlenken und das heißt, wenn da eine Angebotsverknappung stattfindet, dann steigt auch der Preis in Europa.

00:08:19 Sebastian Dullien

Und das ist das Problem, was wir jetzt sehen, weil die Märkte jetzt wieder befürchten, dass entweder LNG nicht produziert oder nicht geliefert werden kann aus dem Mittleren Osten. Deshalb steigt der Preis und das macht es wieder relevant, zu gucken, wie man verhindern kann, dass dieser Gaspreisanstieg sich auf die Strompreise durchschlägt, wie beim letzten Mal. Und dann wäre das iberische Modell die Lösung. Wir glauben, dass das eine mögliche Lösung wäre. Ich glaube, wir werden gleich von Tom auch noch hören, warum andere Leute da ein bisschen skeptischer sind und wo manche ein Problem sehen.

00:08:50 Sebastian Dullien

Es gibt Gutachten, die auch in der Bundesregierung zirkulieren, von anderen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, die sagen, das ist des Teufels, weil man in die Märkte eingriff. Das ist eigentlich das Hauptargument, das immer erst mal kommt, und dann wird es ein bisschen runtergebrochen. Manchmal wird gesagt, ja, das erhöht dann den Gasverbrauch und im Grunde macht es die Sache noch viel schlimmer. Dabei glaube ich, dass das nicht stimmt. Tom wird da, glaube ich, gleich noch mehr zu erzählen.

00:09:15 Marco Herack

Das war tatsächlich das Hauptargument, was ich immer wieder gehört habe, wenn ich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern über dieses Thema geredet habe. Da haben sie einfach gesagt, das ist doch der perfekte Markt, den wir jetzt haben. Perfekter geht ein Markt nicht. Würdest du dem zustimmen?

00:09:31 Sebastian Dullien

Ein perfekter Markt hat eben das Problem, dass er eine Sache noch hat, die im Studium oft vernachlässigt wird. Ein perfekter Markt, wenn er groß genug ist, hat Makroauswirkungen und Verteilungsauswirkungen. Der Gas- und Strompreis, insbesondere der Strompreis, ist makroökonomisch so wichtig, dass man sich überlegen muss, ob diese Makroauswirkungen den Wert haben, dass es ein schöner perfekter Lehrbuchmarkt wäre, wenn es das denn wäre. Und was Tom gerade erzählt hat: Wenn der Preis für Gas steigt, dann bekommen alle, die ein Braunkohlekraftwerk, ein Kernkraftwerk oder etwas anderes haben oder Solarzellen auf dem Dach installiert haben, Windfall-Profit. Das heißt, sie erhalten zusätzliche Gewinne, die sie eigentlich nicht benötigen und mit denen sie meistens auch nicht gerechnet haben.

00:10:13 Sebastian Dullien

Und da sagen die Leuten, die Märkte gut finden, vielleicht haben sie doch damit gerechnet und würden investieren, wenn das jetzt nicht da wäre, wenn diese Gewinne nicht auftauchen würden. Aber da wird einfach Leuten, die keine Stromproduktion betreiben, etwas weggenommen und denen, die Stromproduktion betreiben, bekommt man das und das hat Folgen für den Rest der Wirtschaft.

00:10:32 Tom Bauermann

Energie ist so gut in wie auch in allen Gütern drin. Das heißt, wenn wir dort im Grunde genommen Preissteigerungen haben, hat es eine hochinflationäre Wirkung, was natürlich dann auf die Verbraucherpreise umschlägt, auf die Produktionskosten und entsprechend kann die Produktion lahmgelegt oder stark gedrosselt werden. Und deswegen ist es meines Erachtens ein recht eleganter Mechanismus, den wir dort haben. Ich finde ehrlicherweise, dass der noch gar nicht so marktinkonform ist, weil wir im Grunde genommen eigentlich den Markt in seinen Grundzügen beibehalten.

00:11:07 Tom Bauermann

Wir sagen im Grunde genommen bloß, wir deckeln den Preis. Wir haben vorgeschlagen, wie das damals bei Spanien und Portugal der Fall war, dass wir den Gaspreis, der zur Verstromung vorgesehen ist, auf 40€ pro Megawattstunde drosseln oder deckeln. Dadurch haben wir im Grunde genommen den Effekt, dass die Strompreise sinken und dementsprechend diese Übergewinne oder Zufallsgewinne oder Windfall Profits, die im Grunde genommen nicht realisiert werden können, und dementsprechend den Verbrauchern an

der Stelle auch nichts weggenommen wird, was durch die Energiepreiskrise verursacht wurde.

00:11:41 Tom Bauermann

Wir glauben auch, das hätte eigentlich eine positive makroökonomische Wirkung. Wir haben das im Grunde genommen mal für ein Jahr simuliert. Dabei haben wir simuliert, wo die Strompreise in etwa wären, wenn wir den iberischen Mechanismus nutzen würden und wo sie wären, wenn wir diesen iberischen Mechanismus nicht nutzen würden. Dabei sehen wir zum einen, dass der durchschnittliche Preisunterschied, wenn wir von etwa 52€ pro Megawattstunde Erdgas ausgehen. An der Strompreisbörse würde das bedeuten, dass bei Einsatz des Mechanismus versus Nicht-Einsatz des Mechanismus pro Megawattstunde Strom, wir 17€ sparen würden.

00:12:21 Tom Bauermann

Wenn wir das jetzt mal aufs Jahr hochrechnen, also sagen wir mal grob gesagt, nehmen wir an, der Ukraine-Krieg hält an und gehen wir ins Jahr 2027, dann kommen wir auf eine Ersparnis durch den iberischen Mechanismus von in etwa 8,5 Milliarden Euro. Jetzt müssen wir noch fairerweise die Umlage gegenrechnen, die ich erst gesagt hatte, so dass wir die Gaswerksbetreiber entschädigen für den Verlust, den sie hätten, weil sie Gas günstiger verstromen müssen, als wenn sie es den Gas im Gegensatz zu dem Gaspreis, den sie im Grunde genommen haben, weil sie es Gas einkaufen.

00:12:56 Tom Bauermann

Diese Umlage würden dann 1,2 Milliarden kosten. Das heißt, netto ziehen wir von diesen 8,5 Milliarden Ersparnis am Strommarkt die 1,2 Milliarden Umlage ab, dann kommen wir in etwa auf 7,3 Milliarden Ersparnis für die Verbraucherinnen und Verbraucher am Strommarkt und unseres Erachtens ist das schon ein enormer Vorteil, den wir hätten im Vergleich dazu, wenn wir nicht eingriffen.

00:13:24 Tom Bauermann

Und die andere Seite, Risiken. Meines Erachtens gibt es zwei Risiken, die eine, die betont wird, ist ein höherer Gasverbrauch und das zweite ist ein Import von umliegenden Ländern. Gehen wir erstmal auf den Gasverbrauch ein. Es wird dem iberischen Mechanismus häufig angelastet, dass er den Gasverbrauch, hier in Spanien 2022 und 23, also als die Energiepreiskrise war und der Mechanismus griff, dass er den Gasverbrauch hochgetrieben hat. Das ist meines Erachtens eher fraglich. Zum einen müssen wir beachten, dass Spanien mehr Gas verstromt hat als zum Beispiel 2021.

00:14:00 Tom Bauermann

Wenn wir 2022 betrachten, hat Spanien wohl in etwa 17 Terawattstunden mehr Gasverstromung gehabt als im Jahr 2021. Dort muss man allerdings dazu sagen, dass in etwa 60% dieser zusätzlichen Gasverstromung gegen-

über dem Vorjahr rührten ehrlicherweise zu einer Zeit her, als dieser Mechanismus überhaupt gar nicht gegriffen hat. Der iberische Mechanismus wurde in der zweiten Jahreshälfte 2022 eingeführt und in der ersten Jahreshälfte hatten wir bereits deutlichen Mehrverbrauch an Gas zur Verstromung, als es im Vorjahr beziehungsweise im Vorjahreshalbjahr der Fall war.

00:14:40 Tom Bauermann

Das Zweite, was wir noch beachten müssen, ist, dass wir in Spanien damals eine Dürreperiode hatten, wegen einer ziemlich heißen Wetterlage. Das hatte wiederum zur Folge, dass weniger Wasserkraft eingesetzt werden konnte. Jetzt müssen wir in Spanien und in allen anderen Ländern die Stromproduktion stabil halten. Was passiert, wir setzen Erdgaskraftwerke ein oder Spanien hat damals Erdgaskraftwerke eingesetzt. Der iberische Mechanismus war nicht unbedingt zu 100 % daran schuld, dass der Erdgasverbrauch angestiegen ist, sondern es waren einfach unter anderem die Umweltbedingungen, die dafür gesorgt haben, dass Erdgas genutzt werden musste, weil Wasserkraft einfach zum Beispiel nicht zur Verfügung stand.

00:15:24 Tom Bauermann

Ein zweites Risiko, wenn ich das noch kurz erläutern darf, wäre, wenn ein Land diesen Mechanismus alleine durchführen würde. Wir führen ihn jetzt nur in Deutschland oder damals nur in Spanien und Portugal ein. Dann gäbe es einen Anreiz für die umliegenden Länder, Strom aus diesem Land zu importieren, weil in dem einen Land die Preise sinken. Bei uns ist es teuer, deswegen würden wir zum Beispiel mehr Strom aus dem günstigen Land importieren. Es gibt zwei Dinge zu beachten, damals war das der Fall mit Frankreich, das sehr viel Strom aus Spanien importiert hat.

00:15:56 Tom Bauermann

Da muss man allerdings sagen, Frankreich hatte damals nicht auf die günstigen Atomkraftwerke zugreifen können, so dass es im Grunde genommen angewiesen war auf Stromimporte aus dem Ausland und deswegen vermehrt aus Spanien importiert hat. Da ist die Situation heute deutlich günstiger, weil wir in Frankreich nicht so eine Notlage haben, also einem der größten Länder in Europa und damit auch größten Stromverbraucher. Das heißt, diese Situation ist heute günstiger als es damals 2022 der Fall war. Zum zweiten muss man dazu sagen, wir hatten vorgeschlagen, diesen iberischen Mechanismus nicht bloß in einem Land durchzuführen, sondern eher auf europäische Ebene auszudehnen, sodass dieser Anreiz aus dem günstigen Land zu importieren reduziert wird.

00:16:37 Tom Bauermann

Also dass alle auf den gleichen Mechanismus zurückgreifen können. Das wäre im Übrigen auch EU-konform. Die EU-Kommissarin, ich glaube, das war Theresa Ribera, die diese Möglichkeit eröffnet hat, die Strompreise zu reduzieren, indem man die fossilen Erdgaspreise im Grunde genommen re-

duziert, wie es die EU-Kommission erlaubt. Unserer Ansicht nach kann der iberische Mechanismus auch auf nationaler und europäischer Ebene eingeführt werden.

00:17:04 Marco Herack

Von der EU-Seite gäbe es da keine großen Probleme. Ich meine, es gibt ja immer Diskussionsbedarf, aber man kann zumindest vermuten, dass es halbwegs durchgeht.

00:17:13 Tom Bauermann

Unserer Ansicht nach wäre dieser iberische Mechanismus, den ich ehrlicherweise auch so gelesen habe, dass er explizit eingeführt werden darf, weil im Grunde genommen ist es auch ein bisschen die EU-Kommissarin ermöglicht hat. Das war 2022 und 2023 die zuständige Ministerin in Spanien, die damals den iberischen Mechanismus in Spanien eingeführt hat. Von daher sehe ich hier zumindest gewisse Parallelen. Ich glaube nicht, dass es von EU-Ebene Probleme geben würde, den iberischen Mechanismus einzuführen, weil er im Grunde genommen, so wie wir ihn vorgeschlagen haben, zu keinen Verzerrungen führen würde, was beispielsweise die Kraftwerksreihenfolge betrifft, und dass er auch nicht zu Verzerrungen oder zu Blockaden zwischen Ländern führen würde, was den Stromfluss betrifft.

00:18:02 Marco Herack

Wenn wir jetzt über Strompreise reden, reden wir auch immer über die Frage, wie wir unsere Industrie von den fossilen Brennstoffen hin zu erneuerbaren Energien transformieren, sei es nun Wasserstoff, Wind oder Sonne. Kann das iberische Modell da irgendwie beihelfen?

00:18:16 Sebastian Dullien

Eigentlich sieht man, dass die Umstellung auf erneuerbare Energien zu wesentlich größeren Preisschwankungen am Markt führt. Strom wird zwar günstiger in Phasen, wo viel erneuerbare Energien vorhanden sind. Die Zeiten, in denen sie nicht vorhanden sind, muss mit Gas Strom erzeugt werden. Und da ist es eben auch wichtig, dass man einen Mechanismus hinkriegt, mit dem dieser Preis nicht durch die Decke geht und nicht so wahnsinnig hoch ist, um diese Schwankungsbreite rauszunehmen.

00:18:48 Sebastian Dullien

Und vor allem ist es wichtig, dass die Industrie eine Planbarkeit hat, also dass sie weiß, dass auch in Zukunft Strom nicht unendlich teuer wird. Und vielleicht auch nicht so teuer, wie es 2022/23 bei der Ukraine-Invasion passiert ist. Aus unserer Sicht ist das iberische Modell wieder eine Möglichkeit, um einzusteigen und zu prüfen, dass man diesen Grenzstrom, also den teuren Strom, der in bestimmten Situationen produziert werden muss, der dann auch die letzte Kilowattstunde ist, die produziert wird und der dann den Preis für alles andere hochzieht, irgendwie günstiger macht. Diese Preisschwan-

kungen aufzuhalten und insgesamt auch das Preisniveau im Durchschnitt für den Strom zu senken.

00:19:28 Tom Bauermann

Wir haben im Grunde genommen die Situation, dass wir die Stromproduktion dekarbonisieren müssen. Das heißt sukzessive muss Erdgas aus dem Strommarkt verdrängt und grüner Wasserstoff für die Verstromung eingesetzt werden. Das Problem ist, dass Wasserstoff, wenn er eingesetzt wird, erst in den 2030er Jahren relevant wird. Der kann dann, weil er am Anfang sehr teuer ist, die Strompreise enorm nach oben treiben.

00:20:00 Tom Bauermann

Das heißt, diese Schwankungen, die Sebastian gerade angesprochen hat, werden wahrscheinlich noch mal ins Extrem getrieben werden, wenn wir grünen Wasserstoff verstromen. Das bedeutet wiederum Übergewinne für Kraftwerksbetreiber, die nicht solche hohen Kosten haben, also Braunkohle oder andere oder Abfallverstromung. Das heißt, wenn wir dort den iberischen Mechanismus einführen, den Wasserstoffpreis deckeln, können wir auch dann diese extremen Ausschläge, die am Strommarkt passieren würden, durch den Einsatz von Wasserstoff reduzieren und dadurch können wir dann im Grunde genommen den Strompreis stabilisieren.

00:20:35 Tom Bauermann

Wenn ich noch einen zweiten Punkt hinzufügen darf, meines Erachtens ist der iberische Mechanismus für die Transformation auch in der kurzen Frist sinnvoll, und zwar aus folgendem Grund: Die Industrie, aber auch private Haushalte und kleine mittelständische Unternehmen müssen elektrifizieren. Für die Industrie bedeutet das, dort wo sie jetzt Erdgas einsetzt, zum Beispiel Hitze zu erzeugen oder um Kälte zu erzeugen, muss dies auf Strom umgestellt werden. Wenn aber der Strompreis enormen Schwankungen unterliegt und im Grunde genommen eine Unsicherheit besteht, wo sich der Strompreis in den nächsten Tagen oder in den nächsten Jahren befindet, ist das für die Unternehmen abschreckend.

00:21:16 Tom Bauermann

Das hatten wir im Übrigen auch 2022 und 23 gesehen, dass als der Strompreis stark angestiegen ist, die Stromnutzung für die Unternehmen auch von den Unternehmen reduziert wurde, weil das Produktionsniveau reduziert wurde. Das heißt im Grunde genommen, für die Elektrifizierung ist es auch kurzfristig sinnvoll, dass wir durch den iberischen Mechanismus beispielsweise wenn wir wieder Energiepreiskrisen sehen, mit dem iberischen Mechanismus eingreifen und dieses Durchschlagen von den Erdgaspreisen.

00:21:47 Tom Bauermann

Auf den Strommarkt, den wir im Grunde genommen durch den iberischen Mechanismus verhindern, damit eine stabile Situation für die Elektrifizierung

und damit für die Dekarbonisierung der Industrie, aber auch von privaten Verbrauchern geschaffen wird.

00:22:00 Marco Herack

Insgesamt klingt das für mich nach dem, was ich gehört habe, durchaus nach einem sinnvollen Ansatz, hier voranzuschreiten und vielleicht nur so einen Themenbereich aufzuräumen, wo es in Krisenzeiten Problemlagen gibt.

00:22:14 Sebastian Dullien

Ja, das sehe ich auch ganz genauso und ich glaub, man muss hier am Strommarkt durchaus auch pragmatisch mit neuen kreativen Ideen rangehen und man darf auch keine zu große Angst vor Interventionen haben, weil man glaubt, dass das dem schönen reinen Markt widerläuft oder in das Denkmuster der sozialen Marktwirtschaft passt, wenn man sich das so vorstellt. Es geht wirklich darum, dass wir eine gute Lösung finden, wo ausreichend Energie zu einem vernünftigen Preis bereitgestellt wird und Rahmenbedingungen für Transformation und auch Industrie in Europa und Deutschland gesetzt werden.

00:22:47 Sebastian Dullien

Und da wäre das jetzt wirklich gut, in diese Richtung weiter zu denken, selbst dann, wenn im Nahen Osten der Waffenstillstand jetzt hält und das Problem jetzt vorübergehend erstmal weggeht. Denn Energiepreisschocks werden wahrscheinlich bleiben, werden die wieder sehen in den nächsten Jahren und da sollten wir einfach vorbereitet sein.

00:23:05 Marco Herack

Ja, Transformationszeiten bedeuten eigentlich immer Energiepreisschocks.

Dann sind wir am Ende der Folge. Vielen Dank für das Gespräch, Tom Bauermann und Sebastian Dullien.

00:23:16 Tom Bauermann

Vielen Dank.

00:23:18 Sebastian Dullien

Danke schön.

00:23:20 Marco Herack

Ja, Wenn ihr dazu noch ein paar Gedanken habt, sendet sie uns per E-Mail an systemrelevant@boeckler.de. Hinweise, Korrekturen, Unmut und Anregungen dorthin. In den Shownotes findet ihr die Liste der sozialen Netzwerke sowie unsere weiteren Podcasts. Derer haben wir 2 und wir freuen uns natürlich sehr, wenn ihr uns in einem Podcatcher eurer Wahl abonniert und somit keine Folge verpasst. Vielen Dank fürs Hören, euch eine schöne Zeit und bis nächste Woche.

00:23:42 Einsprecher

Das war Systemrelevant. Fakten für eine demokratische und nachhaltige Wirtschaft.